

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

## Preise der Anzeigen

Grundpreis  $\frac{1}{4}$  Seite 200,— RM.  $\frac{1}{100}$  Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis  $\times$  Multiplikator  $\frac{1}{10}$ )

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

## Uhren-,Edelmetall-und Schmuckwaren-Markt

Nr. 2, Jahrgang 59 \* Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW68 \* 5. Januar 1935

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* Nachdruck verboten

### Der Einzelhandel mit Uhren und Edelmetallwaren im Jahre 1934

#### Allgemeine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre

Die vor Jahresfrist an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachte Erwartung, daß dem Uhren- und Edelmetallgewerbe im Jahre 1934 eine leichte Besserung beschieden sein werde, ist verwirklicht worden, und in sehr vielen Fällen ist das Ergebnis noch besser gewesen, als man erwartet hatte. Wir stützen uns hierbei auf zahlreiche, durchweg ins einzelne gehende Berichte, die uns wiederum in liebenswürdiger Weise von vielen Fachgeschäften aus allen Teilen Deutschlands zur Verfügung gestellt worden sind. Bemerkenswert sei hier schon, daß die Berichte, mögen sie auch in mancherlei Einzelheiten voneinander abweichen, in den großen Linien doch so einheitlich sind, wie es in den früheren Jahren kaum zu beobachten war.

Die Umsätze, die wir zunächst als Maßstab für die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung ansehen müssen, wiesen im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahre Steigerungen auf, die durchweg über 10 % hinausgingen. Bei dem Vorhandensein besonders günstiger Umstände erfuhr der Umsatz auch eine erheblich größere Zunahme. Im Durchschnitt wird man sagen dürfen, daß der Umsatz der deutschen Uhren- und Goldwarengeschäfte rund 15 % höher als im Jahre 1933 gewesen ist. Soweit nicht in allen Monaten eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen war, blieben nur wenige Monate hinter den entsprechenden Zeiten des Vorjahres zurück; als schlechter werden öfters die Monate April, Oktober und November genannt. Von Angstkäufen des Publikums im August und September ist, von Ausnahmen abgesehen, nicht viel bemerkbar gewesen.

Besonders günstig waren die Vorbedingungen für ein gutes Geschäft in denjenigen Bezirken, in denen viele Arbeiter voll beschäftigt werden konnten. Von manchen Seiten wird ausdrücklich erwähnt, es habe sich wieder einmal gezeigt, daß der Arbeiter der beste Kunde sei. Im Gegensatz hierzu wird darüber geklagt, daß der Bauer sich starke Zurückhaltung auferlegt habe, trotzdem ihm so kräftig geholfen worden sei. Um ein allgemeines Versagen kann es sich jedoch nicht handeln, da in einer Reihe von rein ländlichen Gegenden überdurchschnittliche Ergebnisse zu verzeichnen waren.

#### Das Weihnachtsgeschäft 1934

Das Weihnachtsgeschäft befriedigte im allgemeinen noch mehr als das der ersten elf Monate, so daß man von einer durchschnittlichen Steigerung um 20 bis 25 % sprechen darf. Begünstigt wurde das Geschäft der Uhrmacher und Juweliere durch die ungewöhnlich milde Witterung, die in den Wochen vor dem Feste herrschte. Zu begrüßen war es auch, daß sich das Geschäft durchweg nicht so stark wie in den letzten Jahren auf die letzten Tage vor dem Feste zusammendrängte.

Im allgemeinen dürften die großen und die mittleren Geschäfte besser als die kleineren Betriebe abgeschnitten haben, da die Käufer in zunehmendem Maße Wert auf eine reiche Auswahl legen. Ausnahmen von dieser Regel sind anscheinend nur in reinen Arbeitergegenden festzustellen gewesen.

#### Betriebskosten und Rentabilität

Bei der Beurteilung der Frage, wie es um unser Gewerbe bestellt ist, bieten zwar die Umsatzziffern und deren Vergleich mit früheren Jahren wertvolle Aufschlüsse, doch ist letzten Endes die Rentabilität ausschlaggebend. Nun, auch in dieser Hinsicht kann das Uhren- und Edelmetallgewerbe mit dem letzten Jahre zufrieden sein, da die Betriebskosten trotz des gestiegenen Umsatzes im allgemeinen nicht oder nicht im gleichen Verhältnis in die Höhe gegangen sind. Von einem bedeutenden Fachgeschäfte in einer der Hauptstraßen des Berliner Zentrums wird uns geschrieben: „Die Betriebskosten sind nicht größer geworden, da die Mieten, die den größten Teil der Unkosten neben den Gehältern ausmachen, überall auf eine vernünftige tragbare Höhe gebracht wurden, die jedenfalls 6 bis 8 % des Umsatzes nicht übersteigen darf. Im allgemeinen werden ungefähr 20 bis 25 % Barspesen auf den Umsatz gerechnet werden müssen; dazu kommen noch die übrigen Unkosten, die Abschreibungen, Zinsen, Verluste usw., so daß unter 33 % Unkosten wohl kein Einzelhandelsbetrieb mit eigenem Kapital auskommen wird.“ — Etwas abweichend hiervon bemerkt der Obermeister einer ostdeutschen, überwiegend ländlichen Innung: „Die Betriebskosten sind leider wegen der verhält-